

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 12

Artikel: Gedanken auf dem Berge Nebo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken auf dem Berge Nebo

Da standen sie, die dunkeläugigen Beduinenkinder, Nachkommen Sems, und begrüßten uns scheu, als wir auf dem Berge Nebo ankamen. Ahnungslos wachsen sie hier oben als Kinder der Natur zwischen den Überresten römischer Baukunst auf. Mit baren Füßchen trippeln sie auf dem letzten Bestand des einst kostbaren Mosaikbodens herum. Eifrig zupfen ihre Händchen die kleinen, gelben Ivablumen, die zwischen den Mauern hervorwachsen, ab. Der würzig balsamische Duft dieser Heilpflanze erfreut nicht nur die Kinder, sondern vor allem auch die Mutter, die daraus einen guten, heilwirkenden Tee zuzubereiten versteht. Unter uns rechts liegt Jericho, links das Tote Meer und dahinter in den Bergen Jerusalem.

Lange bevor die alten Römer aus Pietät einem grossen Manne gegenüber hier oben eines ihrer vielen Prunkgebäude errichteten, stand Moses, der grosse Strategie seines Gottes, an dieser Stelle und blickte über das weite Land, das nach göttlicher Verheissung jenem Volke, das 40 Jahre unter seiner Führung gestanden hatte, zugedacht war. Nun musste er dieses Josua, einem Manne, der Jahrzehnte jünger war als er, anvertrauen. Die Generation, die er aus Ägypten, wo der Geist durch harte Sklavenarbeit geprägt worden war, herausgeführt hatte, war inzwischen vom Schauplatz des Lebens verschwunden, und eine junge, starke Nation, die in der Freiheit geboren und auf-

gewachsen war, ersetzte sie, besser befähigt, die zukünftigen Aufgaben zu lösen. Die anspornende Abschiedsrede, die Mose als hochbetagter Mann, denn er war bereits 120 Jahre alt, der jungen Generation hielt, zeugte von geistiger Frische, die ihn immer noch belebte. Auch seine Körperkraft war trotz seinem hohen Alter noch keineswegs erschöpft, denn sonst hätte er wohl den beschwerlichen Aufstieg zum Berge Nebo auf Befehl seines Gottes nicht durchführen können. Aber gleichwohl sollte hier sein Leben enden, denn er durfte seinen Fuss nicht über den Jordan setzen. Einmal, beim Schlagen des Wassers aus dem Felsen, hatte er sich im Zorn gegen das murrende Volk Ehre zugelegt, die einzig seinem Gott gebührte, und dieses Versagen beraubte ihn des Vorrechtes, mit seinem Volke in Kanaan einzuziehen zu dürfen. Niemand fand seine sterbliche Hülle, und keiner hat seine Grabstätte je gesehen.

Wir standen an der historischen Stätte, nicht ohne uns auch dessen zu erinnern, dass dieser getreue Führer seinem Volke aus seiner Mitte heraus einen noch grösseren Propheten verheissen hatte. Auf diesen sollten sie in allem hören, was er von ihnen forderte, denn dieser Gehorsam sollte ihre bleibende Zukunft, ja selbst jene der Nationen bestimmen. Heute mag wohl der Einzelne diese Warnung beachten, nicht aber ein Volk als ganzes, weder die Israeli noch die Nationen.

Schutz vor winterlicher Kälte

Wie schön sind die Erinnerungen an frühere Dezembertage! Welch ein Vergnügen bedeutete es für uns als Kinder, die Nase an die Fensterscheiben zu drücken, um in der warmen Stube dem Tanz der Schneeflocken zuzuschauen. Fein schmeckte uns das natürliche, bescheidene Essen, wenn wir vom Schlitteln mit knallroten Backen heimkamen. Der Winter war für uns eine Erholung, besonders bei trockenem, kaltem Wetter mit herr-

lichem pulverigem Schnee. Sind wir schwächer geworden oder bringt der Winter heute gesundheitlich grössere Risiken mit sich? Wir treiben noch immer gerne Sport, aber das Tragen geeigneter Kleidung ist zum Problem geworden, weil sich die Forderung, sich gut, warm und praktisch zu kleiden, nicht immer gleichzeitig mit modernen Modeansichten vereinbaren lässt. Wenn wir nur noch wie früher die Anstrengung des Aufstiegs auf